

Predigt am 1. Advent, 30.11.2025, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

Römer 13,8-14:

⁸ Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. ⁹ Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« ¹⁰ **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.**

¹¹ Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. ¹² **Die Nacht ist vorge-rückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finster-nis und anlegen die Waffen des Lichts.** ¹³ Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Neid; ¹⁴ son- dern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Be-gierden verfallt.

Liebe Gemeinde, wir feiern den 1. Advent. Wieder beginnt ein neues Kirchenjahr. Man könn-te meinen, es geht alles immer nur im Kreis herum, das Leben geht nicht voran. Kaum hat man den einen Tag geschafft, kommt schon der nächste. Doch das ist die Philosophie des Buddhismus, der bei uns für zahlreiche Menschen eine große Faszination ausübt. Da ist das Leben eine ständiger Kreislauf von Werden und Vergehen. Und der ist nicht auf dieses Leben beschränkt. Sie glauben vielmehr, dass man nach dem Leben immer wieder neu geboren wird. Immer wieder geht die ganze Plackerei von vorne los. Je nachdem, wie man sein Leben geführt hat, kann man dabei auf- oder absteigen, kann als niederes oder höheres Wesen wiedergeboren werden. Darum ist es das Ziel jedes Buddhisten, endlich einmal aus diesem ganzen Kreislauf herauszukommen und die höchste Stufe zu erreichen, in der man mit der Gottheit verschmilzt.

Hier würde Paulus und mit ihm die christliche Kirche massiv widersprechen. Das Leben ist kein ständig wiederkehrender Kreislauf, sondern hat einen Ursprung und ein Ziel. „*Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden*“ (V. 11b). Jedes Kirchenjahr bringt uns unserem Heil ein Jahr näher. Wir drehen uns nicht im Kreis, sondern schreiten voran, auch wenn das nicht immer zu merken ist. Uns grüßt nicht täglich das Murmeltier. In der gleichnamigen amerikanischen Filmkomödie sitzt der Wetteransager Phil Connors in einer Zeitschleife fest und muss so ein und denselben Tag immer wieder erleben.¹ Wir dagegen gehen unserem Herrn entgegen. Das Kirchenjahr ist *eine* Weise, dieser Weg-Zeit eine Ge-stalt zu geben, indem es immer wieder die wichtigsten Stationen unseres Heils feiert und sie uns so immer tiefer einprägt, uns aber zugleich anregt, unseren Weg verantwortlich zu gestalten. Phil Connors, der in der Zeitschleife festsitzt, leidet immer mehr am Überdruß eines sinnlosen Lebens im Hamsterrad. Er setzt sein Wissen ein, um sich ein extravagantes Leben voller Vergnügungen, Geld und Frauen-Verführungen zu verschaffen. Doch er merkt bald, wie öde das alles auf Dauer ist.

Wozu soll ich mich auch anstrengen, wenn ich weiß, dass sich doch nur alles im Kreis dreht? Wenn ich weiß, dass der Bräutigam doch nicht kommen wird (um an den letzten Sonntag anzuknüpfen), wozu soll ich dann dafür sorgen, dass meine Glaubens-Lampe hell leuchtet? Paulus, wie gesagt, sieht das ganz anders: „*Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen*“ (V. 12). So sieht das aus. Für ihn ist **jetzt** die Zeit kurz vor der Morgen-dämmerung. Die Nacht schwindet, die Dunkelheit zieht sich zurück. Die Sonne geht auf. Es ist Zeit, aufzustehen und die Nacht hinter sich zu lassen: „*Ihr wisst es doch selbst, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf!*“

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Und_t%C3%A4glich_gr%C3%BC%C3%9Ft_das_Murmeltier

Eigentlich ist das ein Bild für die Taufe: „*Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts.*“ So spricht er seine Gemeinde im Epheserbrief an (5,8). Und wir bekommen hier einen guten Eindruck davon, wie das Leben in dieser Finsternis ausgesehen hat: „*Fressen und Saufen, Unzucht und Ausschweifung, Hader und Neid*“ (V. 13). So beschreibt er das hier – ein zügelloses Leben, das wie jenes von Phil Connors kein Ziel hat, das nur im Hier und Jetzt, im maßlosen Genuss der Selbstsucht seine Erfüllung zu finden sucht.

Aber das ist Vergangenheit. Und so, wie es früher üblich war, dem Täufling ein weißes Taufkleid als Symbol der Reinheit anzulegen, so gilt es jetzt auch, die Kleider zu wechseln: „*Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts*“ (V. 12b). Das klingt ziemlich bestimmend, ziemlich fordernd. Da kommt es auf jeden einzelnen Tag, jede Minute, jede einzelne Begegnung an. In jedem einzelnen Moment habe ich die Möglichkeit, mich entweder in die Nacht zurückfallen zu lassen oder den heraufziehenden Tag zu ergreifen. Mancher kennt das vielleicht, diese Minuten, wenn der Wecker geklingelt hat und ich überlege: Stehe ich auf oder döse ich noch eine Viertelstunde vor mich hin. Für den Apostel Paulus ist klar: „*Aufstehn! – Weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden*“ (V. 11).

Die Gruppe Silbermond präsentierte vor einigen Jahren ihren Song „*Krieger des Lichts*“. Darin heißt es: „*Lasst uns aufstehn – Macht Euch auf den Weg. An alle Krieger des Lichts – Wo seid Ihr? Ihr seid gebraucht hier – Macht Euch auf den Weg. An alle Krieger des Lichts – Das hier geht an alle Krieger des Lichts!*“

Paulus sagt: „*Lasst uns anlegen die Waffen des Lichts.*“ Das ist ein Aufruf, in den Kampf zu ziehen. Bei Silbermond heißt das – und da wird deutlich, dass der Hauptgegner in diesem Kampf mein „alter Adam“ ist, also ich selber: „*Hab keine Angst vor Deinen Schwächen – Fürchte nie, Deine Fehler aufzudecken – Sei bedacht, beruhigt und befreit, sei auch verrückt von Zeit zu Zeit – Lass Dich nicht täuschen, auch wenn's aus Gold ist – Lass Dich nicht blenden, erst recht von falschem Stolz nicht – Lerne vergeben und verzeihen – Lerne zu fesseln und zu befreien.*“²

Paulus geht es darum, dass wir immer besser werden. Und eben das steckt auch als Idee hinter dem Kirchenjahr: Wir sollen nicht auf der Stelle treten, sondern tatsächlich vorwärtsgehen. Im beruflichen Leben ist uns das selbstverständlich. Da gibt es ständig irgendwelche Fortbildungen, damit wir mit den Entwicklungen Schritt halten. Da käme niemand auf die Idee, sein komplettes Berufsleben nur mit dem zu arbeiten, was er in Schule und Ausbildung oder Studium gelernt hat. Für viele Christen aber scheint es so zu sein, dass der Erwerb von Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen mit der Konfirmation oder dem Ende des Taufunterrichts zum Abschluss gekommen ist. Glaubensmäßig bleiben viele damit auf der Stufe eines Kindes, wenn sie nicht sogar noch einen großen Teil dessen vergessen, was sie während des Unterrichts gelernt haben. Es wäre kein Wunder, wenn sie damit große Probleme bekämen, den wachsenden Herausforderungen des Lebens zu begegnen. Schließlich leben wir noch in der Zeit des Morgengrauens, in einer Zeit, in der die Schrecken der Nacht noch nicht vollkommen hinter uns liegen und das Licht der Ewigkeit alle Finsternisse vertrieben hat.

Was können, was sollen wir Christen nun also in dieser Zeit tun, in der wir schon wach sind und doch noch warten müssen? Ein Doppeltes gibt uns der Apostel Paulus hier als Antwort: Zum einen spricht er von der Liebe, die die Erfüllung des Gesetzes ist. Das Leben in der Erwartung des kommenden Tages Gottes sieht also nicht so aus, dass wir uns mithilfe eines ganzen Gesetzeskataloges vorschreiben lassen, was wir in welcher Situation zu tun haben, was wir essen dürfen, was wir trinken dürfen, was haram ist und was halal. Das Leben in der Erwartung des kommenden Tages Gottes sieht nicht so aus, dass wir uns umtreiben lassen von der Angst, an diesem kommenden Tag in die Hölle gesteckt zu werden, wenn

² <https://www.musixmatch.com/lyrics/Silbermond/Krieger-des-Lichts> (abgerufen am 27.11.25 um 9.13 Uhr)

wir uns nicht genau an alle Vorschriften halten, die uns angeblich von Gott vorgegeben sind. Das Leben in der Erwartung des kommenden Tages Gottes, das Leben eines Christen besteht vielmehr schlicht und einfach in der Liebe, die wir als Christen von Gott erfahren haben und die wir nun auch an andere weiterreichen. Nichts weniger als solche Liebe erwartet Gott von uns, nichts weniger als solche Liebe kann auch der Nächste von uns erwarten, der Mensch, mit dem wir in unserem Leben direkt zu tun haben. Liebe – das ist nicht ein unbestimmtes Gefühl, das sind nicht Schmetterlinge im Bauch. Liebe äußert sich vielmehr ganz praktisch darin, dass wir dem Nächsten nichts Böses tun, dass der Nächste durch uns keinen Schaden leidet. Liebe äußert sich ganz praktisch darin, dass wir nicht in die Ehe von zwei Menschen einbrechen und einen der Ehepartner für uns haben wollen, dass wir umgekehrt auch nicht selber aus der Ordnung ausbrechen, in der Gott selber uns in seiner Liebe eingebunden hat. Liebe äußert sich ganz praktisch darin, dass wir nicht anderen Menschen wehtun, dass wir ihnen nicht wegnehmen, was ihnen und nicht uns gehört, dass wir unser Verhältnis zu anderen Menschen nicht vom Neid bestimmen lassen. Ich kann nicht einen Ehebruch mit dem Verweis auf Liebe rechtfertigen, ich kann nicht den Hass gegen andere Menschen damit rechtfertigen, dass ich ja dafür auch ein paar andere Menschen liebe. Und doch habe ich alle Gebote Gottes nicht erfüllt, wenn ich sie nicht aus Liebe halte – aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu den Menschen, denen ich in meinem Leben begegne. Ja, wessen Gewissen vom Wort Gottes geprägt ist, für den gilt in der Tat das aufregend radikale Wort des Kirchenvaters Augustinus: „*Liebe – und dann tu, was du willst!*“ Darin besteht schon die Erfüllung des Gesetzes!

Liebe – das ist allerdings etwas ganz anderes als Beliebigkeit, wie der Apostel zugleich betont. Das ist ja ein Missverständnis des christlichen Glaubens, das bei Deutschen wie bei Iranern gleichermaßen verbreitet ist: Ich kann als Christ tun, was ich will – ich glaube ja an Jesus; alles andere ist egal. Da kann ich mich dann als Christ auch volllaufen lassen, wie ich will, da kann ich als Christ Frauen benutzen, wie ich will, da kann ich als Christ anderen Menschen nachtragen, was sie mir angetan haben – ist alles egal. Hauptsache, ich glaube an Jesus.

Doch was heißt denn Glauben an Jesus? Es heißt doch nicht weniger als Christus anzuziehen wie ein Gewand, in ihm zu leben, mit ihm eins zu sein. Es heißt doch nicht weniger, als sich von Christus prägen zu lassen in seinem Denken, Reden und Tun. Glauben an Jesus heißt nicht: Ich finde Jesus nett oder: Ich finde richtig, was er sagt. Glauben an Jesus heißt vielmehr, dass er in mir lebt. Und das wirkt sich darin aus, dass ich ein freier Mensch bin, dass ich mich in keine Abhängigkeiten begeben. Darum betrinke ich mich als Christ nicht, weil ich dann gerade ein unfreier Mensch würde, bei dem nicht Christus, sondern der alte Mensch in mir sehr schnell die Kontrolle über mein Leben und Handeln gewinnt. Darum lasse ich mich nicht von meinen Trieben beherrschen und benutze keinen anderen Menschen, um darin die Befriedigung meiner Triebe zu finden. Darum lasse ich mich auch nicht von Hass und Groll beherrschen, weil ich mich sonst zum Sklaven meiner eigenen Unversöhnlichkeit mache.

Freiheit als Christ habe ich also gerade darin, dass ich allein von Christus und von niemandem sonst abhängig bin, dass er mein Leben ganz bestimmt. Seine Liebe, die wir im Durchgang durch das Kirchenjahr immer wieder in neuer Weise erfahren, verändert uns.

Die Liebe war auch für Phil Connors, den mit dem Murmeltier, schließlich der Weg der Erlösung aus seinem Hamsterrad heraus. Solche Veränderung ist sogar statistisch belegbar! Anfang 2019 wurde eine internationale Studie des Pew Research Centers veröffentlicht. Sie stützt sich auf die Daten vorheriger Studien innerhalb der 10 Jahre davor und analysiert die Zusammenhänge zwischen religiösem Engagement und verschiedenen zentralen Lebensaspekten wie Lebensglück, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe. Dabei wurde festgestellt, dass die Befragten, die aktiv an einer religiösen Gemeinschaft teilnahmen, in einigen Punkten positiv von den anderen beiden Gruppen abweichen. Die „religiös-Aktiven“ unter den Befragten schätzten ihr Lebensgefühl im Allgemeinen positiver ein als die Befragten

aus der Gruppen der religiös-Inaktiven und der Gruppe der „Ungebundenen“. Auch sind sie im Vergleich mit den anderen Gruppen eher bereit, sich über ihre religiöse Aktivität hinaus gesellschaftlich zu engagieren. Im Wahlverhalten zeigen die Befragten der Gruppe der „religiös-Aktiven“ ebenfalls eine deutlich höhere Bereitschaft zur gesellschaftlichen Teilnahme. Positive Verbindungen zeigen sich zum Teil auch in Bezug auf die körperliche Gesundheit. So neigen „religiös-Aktive“ deutlich weniger zu gesundheitsschädlichem Alkohol- und Tabakkonsum.³

Sicher kann man aus dieser Studie nicht schließen, dass Christen automatisch die glücklicheren, gesünderen und sozialeren Menschen wären. Aber offenbar tut der Glaube nicht nur den Menschen gut, die an Gott glauben, sondern auch der Gesellschaft. Wir gehen nicht immer nur im Kreis herum, sondern auf ein Ziel zu. Unser Heil kommt immer näher. Insofern hat es Sinn, was der Apostel uns am Beginn des neuen Kirchenjahres ins Stammbuch schreibt, auch wenn es fordernd und bestimmend klingt: *„Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Zieht an den Herrn Jesus Christus“* – und nehmt eingehüllt in ihn den Kampf mit euch auf. *„Das ist ein Aufruf – Und dieser Aufruf geht an alle Krieger des Lichts.“* Amen.

© Pfr. i.R. Gerhard Triebe

ELKG² 322,1+4-5 (Die Nacht ist vorgedrungen = EG 16,1+4-5)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

³ <https://fowid.de/meldung/religioese-aktivitaet-und-zentrale-lebensaspekte> (abgerufen am 27.11.2025 um 10.40 Uhr)